

Made in A.



V.A. Wien Musik 2015 (Hoanzl)

Zum Glück gibt es noch immer Menschen, die kundig Compilations zusammen stellen, damit für alle, die gerne Ordnung im Archiv haben, schon eine Aufgabe wegfällt. Die Reihe Wien Musik versammelt jährlich jene MusikerInnen, die im Moment den richtigen Ton angeben. Wobei heuer auffällt, dass trotz aller Prosperität und Diversität es ein entscheidendes Jahr werden könnte für das kulturelle Kleinklima dieser Stadt. Es stehen Wahlen an, und die gesellschaftliche Großwetterlage ist keine strahlend helle. Noch nie war auch so viel Zorn, Kritik und explizite Politik zwischen und in den Zeilen der Raps, Gstanzl'n und wohlgesetzten Texte zu hören. Wie singen Wanda so schön: „Sterben wirst in Wien, da g'hörst du hin“.

George Nussbaumer & Band: Five Mess More (Hoanzl)

Passender hätte George Nussbaumes sein aktuelles Doppelalbum nicht eröffnen können, als mit einer Hommage an Stevie Wonder. Wie dieser ist er blind und ein großer Souladept, der in Österreich vielfach durch seine Songcontest-Teilnahme im Jahr 1996 einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde. CD 1 wurde auf der Ferienhütte eines Freundes in nur fünf Tagen live eingespielt, das Ergebnis: bluesige und rockige Coverversions, auf englisch, französisch oder italienisch wie ein native Singer perfekt vorgetragen. Für CD 2 ging er mit befreundeten Musiker-Kollegen, Gastkünstlern und Tochter Michelle ins Studio. Das Ergebnis: eine mehr als hörensweite und unverwechselbare Mischung aus Blues, Saxofon, Geigen, Hammond-Orgel, Mundharmonika und bundlosem Bass. Im Vordergrund standen bei der Arbeit Kontrabass, akustische Gitarren und Stimmen. Die Percussion hat George Nussbaumer größtenteils selbst mit seinem Körper aufgenommen (Body-Perussion).

From Dawn to Fall: BLVRS (Hoanzl)

Mit dem brandaktuellen Album BLVRS (Justin Bieber lässt grüßen, das bedeutet nämlich Believers) geht diese Rockformation auf Ö-Tournee. Angekündigt als letztes in dieser Formation, aber wer weiß, wenn es gut ankommt, wie es weitergeht. In jedem Fall steckt wieder eine Menge Entwicklungsgeschichte in ihrer Musik. Weniger Pop, mehr Trance, aber dazwischen lassen sie es gewohnt krachen.

Das trojanische Pferd: Dekadenz (gtg)

Auch schon wieder 8 Jahre gibt es diese Band rund um Hubert Weinheimer und noch immer gelten sie als Geheimtipp. Nicht so unter Kollegen wie man an der Mitwirkung von Molden, Strottern und Nino aus Wien sieht, die gekannt ihren Teil zu dieser wilden musikalischen Mischung beitragen. Punkrock, Schlager, Synth-Pop, Gstanzl und Kunstlied feiern gemeinsam ein rauschendes Fest bis alle Knochen gebrochen und wieder neu zusammengeflochten werden (der Knochen am Cover stammt angeblich von einem gestrandeten Delfin!)

iBros: Start (Star Factory)

Mit erfolgreichem Crowdfunding und einem routinierten Management ist es diesen beiden Teenagern gelungen, ihren Traum eines eigenen Albums wahr zu machen. Neulinge sind die Brüder aber nicht, der eine stand jahrelang auf der Bühne des Raimund Theaters, der andere ist Tänzer in der Ballett-Akademie der Staatsoper. Zusätzlich haben sie eine eigene Sendung beim ORF-Kinderprogramm Okidoki. Und nun also eine Knaller-CD mit englischen und deutschen Texten. Toi, toi Burschen!

Michael Lager Trio: Mondphasen (Session Work)

Eine geniale Idee hatte der Grazer Jazzpianist Michael Lager, als er seinen Künstlerkollegen, den Schriftsteller Clemens J. Setz bat, Texte zu seiner Musik beizusteuern. Weil es schon einmal so gut ankam (Manuskript), ist dies nun schon die zweite Zusammenarbeit und irgendwie hakt es noch besser als beim Vorgänger. Das Trio (Raumberger am Bass) und Koppmajer am Schlagzeug spielt genau so, wie man sich die musikalische Umsetzung beim Hören und Lesen der Texte vorstellt. Sehr atmosphärisch, leichtfüßig und dazwischen die teils bitterbösen Texte von Setz. Genial!

Joschi Schneeberger Quintett: Live (Jive)

Aufgenommen wurde dieses Album beim 22. Django Reinhard Memorial in Augsburg und man ist förmlich live dabei. Mit welcher Spielfreude und Esprit Mastermind Joschi Schneeberger am Kontrabass und seine Mitspieler musizieren, ist herzerfrischend. Gipst Swing und Latin sind die Stützen, alle Beteiligten kommen auch solistisch zum Zuge. Besser geht's nicht! Wann immer sich die Möglichkeit diese Herrn live zu erleben, möge man die Chance ergreifen.

Marina & The Kats: Small (edel)

Das ist mit Sicherheit die kleinste Big Band der Welt, denn sie besteht aus genau drei Leuten. Da muss jeder überall zulangen, wengleich die Vokals nur von der großartigen Marina Zettl kommen und vereinzelt Gastmusiker wie Raphael Dressing oder Klarinettist Herb Berger zum Einsatz kommen. Alle Songs berufen sich auf Swing-Pioniere wie Django Reinhardt und erzeugen einen echten 1920-er Sound. Man sieht die Bobs der Frauen, die eleganten Hüte der Männer, man freut sich gleich wieder auf die nächste Boardwalk Empire Staffel und ist froh, dass das Trio so offen ist und nun auch den Swing für sich und uns entdeckt hat.

Flip Philipp/Renato Chicco: Face to Face (Preiser)

Komplett entspannt, hintergründig, aber mit großer Meisterschaft musizieren die beiden Musiker Flip Philipp und Senator Chicco auf ihren jeweiligen Instrumenten und zwar Hammondorgel und Vibraphone. Man glaubt es kaum, dass es noch keine Aufnahmen eines solchen Duos gibt, so stimmig wirkt das Konzept.



Daniel Ottensamer: Mein Wien (Sony)

Eine sehr persönliche Auswahl an Wienbezogenen Lieder nahm der Soloklarinetist der Wiener Philharmoniker, Daniel Ottensamer, auf dem im Frühjahr erschienen Album vor. Herzstück ist Mozarts unsterbliches Klarinettenkonzert, das er mit dem Salzburger Mozartorchester unter der Leitung von Paul Goodwin in Pamplona aufnahm. Und wieder einmal muss man der Kritik zustimmen, die davon spricht, dass Ottensamer auf seinem Instrument quasi singt. Unverkennbar der Wiener Klangstil, für den die warme Tongebung so wichtig ist. Zum Schmelzen schön!

Thomas Franz-Riegler: Aundas (Eiffelbaum)

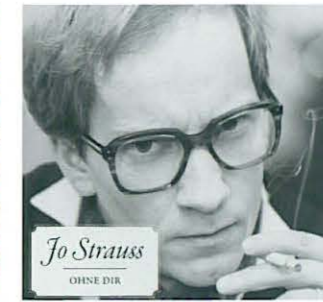
Einen Spruch Albert Einsteins hat sich der Musiker Thomas Franz-Riegler zum Motto seines zweiten Albums gemacht: „Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu lassen und gleichzeitig zu hoffen, dass sich etwas ändert.“ In der Musiksatire ‚Aundas‘ vereint Franz-Riegler die Fähigkeiten des Songwriters, Live-Musikers (mit 5 Instrumenten und einem Loopgerät auf der Bühne) und Geschichtenerzählers und schafft innerhalb kürzester Zeit eine sehr intime Atmosphäre, als säße man gemeinsam mit ihm im Wohnzimmer und plaudere über die alltäglichen menschlichen Hürden und Begebenheiten, und das noch auf sehr amüsante und kurzweilige Weise.

Jo Strauss: Ohne dir (Broken Silence)

Ein wenig streng blickt einem der Liedermacher und ausgezeichnete Kabarettist auf seinem Debüt entgegen, müsste er gar nicht, denn wer mit Tom Waits und Helmut Qualtinger in einem Satz beschrieben wird, kann etwas nicht so schlecht gemacht haben. Natürlich ist man zuerst von den humorvollen, geistreichen Texten begeistert, aber wie es ihm auch gelingt, Musikstile wie Rock und Wienerlied zu vereinen, zeigt, wievielt Gedanken er sich auch darüber gemacht hat. Strauss lässt sich für jeden Song Zeit und zeigt auch damit seine musikalische Bandbreite an. Irgendwie passt hier alles zusammen, die einzig große Frage: warum ist Jo Strauss noch nicht in aller Munde?

Roia: Prototype of a Heart (Roia)

Herbstmusik ist das neue Album der Salzburger Elektropopband. Sphärisch geheimnisvolle Musik, die zu gleichen Teilen Schwerelosigkeit und Schwermut verkörpert. Schön und doch beängstigend eng, minimalistisch und doch alle Ufer überbordend. Da treffen düstere TripHop-Beats auf energiegeladene Gitarren, wunderschöne Melodien werden über klirrend kalte Synthesizer gesungen, das Theatralische der Popmusik begegnet der Intimität eines Singer/Songwriters, sphärische Ambient-Klänge verknüpfen sich mit mitreißenden Grooves.



Max von Milland: Bis dir oll wieder grollt (0472 Records)

Kein Adelstitel, sondern auf seinen Heimatort bezieht sich der Südtiroler in seinem Namen. Selbstbewusst setzt er den Dialekt ein, um seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Mal romantisch, mal fordernd, aber immer mit dem gewissen Schmelz, der ihn alles verzeihen lässt.

Lila: Bridges to India (ats Records)

Im Sanskrit gibt es das Wort „lila“, was übersetzt Spiel bedeutet. Die eigentliche Bedeutung ist aber reichhaltiger – lila meint divine play, the play of creation, destruction and re-creation. „lila, free and deep, is both the delight and enjoyment of this moment, and the play of gor“. Auf diesem Jazzalbum treffen indische Rhythmen auf westliche Harmonien, komponierte Arrangements fließen in ein improvisiertes Ganzes. Genrefrei, von meditativ bis explosiv könnte man diese Musik bezeichnen.

SOLOzuVIERT: Guate Zeit (Ariola)

Allesamt sind sie gestandene Musiker, aber erst seit wenigen Jahren treten die vier Steirer gemeinsam auf. Nachdem die Zusammenarbeit so gut erfolgte, nennen sich die Band SOLOzuVIERT und fungiert als erste österreichische Liedermacher-Band. Sie singen wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, die Themen reichen von der Vergänglichkeit des Lebens über die Liebe bis hin zu den lieben Nachbarn. Herzerfrischender Dialekt-pop. Aktuell auf Tournee.

Michael Kneihns: Sonhos (Preiser)

Der österreichische Pianist Michael Kneihns hat sich mit seinen bisherigen CDs hauptsächlich als „Straight Ahead“-Jazzmusiker einen Namen gemacht, hier zeigt er sich von einer leichteren Seite, die hauptsächlich Eigenkompositionen sind eingängiger und melodischer. Schön auch der brasilianische Einfluss und die unterschiedlichen Arrangements der Stücke, mal klein gehalten, dann in 7-köpfiger Besetzung. Nice!

Berndt Luef & Jazztett Forum Graz feat. Dorothea Jaburek: reflections

Wie ein Konzert hat der Vibraphonist Berndt Luef vorliegende CD anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Jazztett Forum Graz konzipiert: anfangs stehen Bluesharmonien, dann kommen die Arrangements für die Sängerin und ausgebadet wird mit musikalischen Reiseerzählungen. Es beginnt alles recht funkig-rockig, im Mittelteil wird der Irving Berlin Standard „Always“ und „This can't be love“ aus dem Repertoire von Nat King Cole recht schmissig vorgetragen, bis die teils sehnsuchtsvollen Travellers Tales zum Abschluss kommen. Und was ein Zebresel oder PSOYG ist, lässt sich am besten beim nächsten Konzert im ORF-Radiocafe am 27.10.2015 rausfinden.